

# Der Gesellschafter.

Den 7. November 1831.

## Württembergische Chronik.

Am 4. November 1743 bestätigte Kaiser Karl VII. der Landschaft und Universität Tübingen Rechte und Freiheiten.

Den 5. November 1816 wurde der deutsche Bundesstag in Frankfurt eröffnet, wobei Württemberg durch Frh. v. Linden vertreten war.

In Calw ist in Folge der Ueberschwemmung und der nöthigen Wüsterang eine schwere Scharlach- und Nervenfieberepidemie ausgebrochen. Sie begann Ende August, griff immer weiter um sich, und hat jetzt etwa 300 Personen angesteckt, von welchen 15 gestorben sind. Auch in Sulz Dorf hat diese Krankheit schon manches Opfer dahin gerafft.

Wörsingen, Oberamts Kottenburg, den 28. Okt. Nur Weniges hatte gefehlt, so wäre unser Ortsvorsteher, ein Vater von sechs unverstorbten Kindern, durch jetzt noch unbekannt Hand getödtet worden. Mit großer Kraft wurde in sein Arbeitszimmer durch das Fenster ein großer Stein nach ihm geworfen. Dies ist nun seit kurzer Zeit das zweite Attentat gegen denselben. Allgemein ist die Entrüstung. Möge es gelingen, daß dieser Nichtswürdige ausgekundschaftet wird.

Stuttgart, 3. November. In günstigeren Tagen und da, wo der Wein überhaupt vorfällt, er behandelt wird, sind die Ergebnisse des diesjährigen Herbstes doch nicht so überaus schlecht, wie anänglich befürchtet wurde. In Untertürkheim z. B. trinkt man einen recht guten süßen Wein und es bewegen sich dort, wo schon verschiedene Käufe gemacht wurden, die Preise im Allgemeinen zwischen 16 und 24 Gulden. Nichtig aus den königlichen Weinbergen wurde letzten Samstag zu 52 fl. verkauft.

Hall, 29. Oktober. Gestern Abend um fünf Uhr ereignete sich auf der über den Kocher führenden Denkbrücke ein Unglücksfall, der aufs Neue zeigt, wie notwendig es sey, daß man vor herannahenden Fuhrwerken sich in Acht nehme. Ein Mann saß auf dem Vorsprung der Brückenbrüstung, als sich der Brücke ein Frachtwagen nähre. Wie man sagt, soll der Frachtfahrer den Dasthenden erinnert haben, aus dem Wege zu gehen; dieser aber sich außer Gefahr glaubend, folgte der Warnung nicht. Als nun der Wagen vorfuhr, ergriff das Rad den Sitzenden, warf ihn zu Boden und drückte ihm die Brust ein, so daß er nach einigen Minuten eine Leiche war.

Ulm, 2. November. Gestern kam ein Fremder zum Silberarbeiter Hettich auf dem Münsterplatz, zeigte allerlei schöne Silberarbeiten und frag ihn, was er für altes Silber zahle. Auf den Preis, den man ihm anbot, erwiderte der Fremde, er gebe das Silber noch billiger, wenn man den ganzen Vorrath, den er hätte,

im Kauf annehmen wolle. Er habe an 500 Loth, dazu auch Edelsteine. Der Silberarbeiter suchte, indem er that, als wolle er das Silber probiren, seinem Gehülfen verständlich zu machen, daß er zur Polizei gehe und Mannschaften hole, um den Fremden zu verhaften. Dieser merkte jedoch das Vorgehen und machte sich davon. Hettich eilte ihm nach, fing ihn glücklich wieder ein und übergab ihn der Polizei. Wahrscheinlich war ein Genosse des Eingefangenen in der Nähe, der jedoch Gefahr merkte und sich bei Zeiten aus dem Staube machte. Man vermuthet in ihnen die Diebe, welche in der Kirche zu Ravensburg vor längerer Zeit den frechen Diebstahl verübte.

Der Stand des unlängst bei Edingen gesunkenen Redardampfsbootes Leopold hat sich vorzusehen durch das Sprengen einer unterlegten Keile, wodurch das Hinterdeck des Schiffes von dem Maschinenraum beinahe vollständig getrennt wurde, wesentlich verschlimmert, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, die noch unter Wasser gesetzten Waaren in der Hauptmasse unverdorben zu retten. Passagiere befanden sich während jener verhängnisvollen Bergfahrt keine an Bord. Die Ursache des Sinkens ist noch immer ein Räthsel und wird es jedenfalls so lange bleiben, bis das Schiff aus Trodene gebracht.

Prozheim, den 3. Nov. In den letzten Tagen der verfloffenen Woche befand sich in B. r. ff des Baues der Camer Straße eine aus den Herren Oberbaurath Junke, Ministerialrath Cron und Inspector Keller bestehende Kommission hier, um an Ort und Stelle den nöthigen Augenschein zu nehmen.

## Tages-Merigkeiten.

Koblenz, den 1. Nov. Mit der großen Spannung sieht man der Entwicklung in der nächsten Zukunft entgegen. In den Arsenalen und den Militärwerkstätten herrscht viele Thätigkeit, und um Mißstände, wie bei der jüngsten Mobilmachung, zu vermeiden, sind Civilhandwerker, namentlich Sattler, Schuhmacher und Schneider fleißig mit Anfertigung von Militärgegenständen beschäftigt. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß eine Mobilmachung bevorstehe. — Auch erlaube ich aus besser Quelle, daß, da bei der letzten Mobilmachung sich Mangel an Offizieren kund gegeben, in der nächst bevorstehenden Zeit nach und nach 1200 neue Offiziere ernannt werden sollen. Die Mobilisirung der Truppen des Bundesarmeekorps soll mit dem 1. Januar k. J. beginnen.

Auch auf dem Mainzer Getreidemarkt sind die Preise namentlich auch bei entfernteren Terminen gefallen. Die Spekulantien hatten eingesehen, daß sie es diesmal nicht so weit bringen würden, den Glauben an eine



bevorstehende Zbeuerung allgemein festzustellen. In Weizen kamen ansehnliche Erbietungen vom Nieder-Rhein.

Man bemerkt, daß in Berlin auffallend viele weibliche Personen vor den Schwurgerichten stehen, und namentlich viele Mägde aus den Gasthäusern we en Untreue und Diebstahls bestraft werden.

Zwei Gastwirthe in Berlin wollen ein Mittel erfinden haben, Feuer auf schnelle und sichere Weise zu löschen. Die neuerfundene Masse besteht in einer gelblich-grünen Flüssigkeit und wird wie Wasser in eine Spritze gefüllt. Angestellte Versuche haben sich angeblich bewährt.

Da Alles, was an die Revolution erinnern könnte, in Bild und Lied verschwinden soll, wird die und da auf Silberbogen und Umschläge der Schreibbücher eifrig Jagd gemacht, nicht nur bei Buchbindern und Händlern, sondern auch in den Schulen. Kein Hecker, kein Blum wird verschont, das Parlament leise beseitigt und Schleswig-Holstein weggenommen. In Elbing traten zur Uebertragung des Rektors und der Schüler drei Polizeibeamte in die höhere Bürgerschule, um Buch für Buch nach gefährlichen Bildern zu untersuchen. Der Rektor protestirte, aber vergeblich, die Schüler freuten sich der freien lustigen Stunde, kein Bild fand sich. — In Nürnberg nahm die Polizei die Kinderbücher in der Kleinkinderschule weg. 'S rabi, der Ackermann säet, — die Vöglein singen, — die Körnlein zerspringen, hutsch be! hutsch be!

Bornholm, Bornholm! Durch alle Zeitungen lauft, daß Rußland ein unbenehbares Gelüstchen zu der Insel in der Ostsee verspüre, die einen so feinen und gelegenen russischen Kriegsbofen im deutschen Meere abgab. Es liegt Danemark sehr in den Obren, sagt ihm, daß eine Hand die andre wasche und daß je näher der Caar, desto größer die Sicherheit sey für den dänischen König, für alle Welt, die russisch gut zu fahren meint. Im Nothfall und auf Abschlag ist Rußland erbötig, mit der kleinen Insel Christians De vorlieb zu nehmen, wenn es nur erst den kleinen Finger zur See hat, der Finger und die Hand auf dem festen Lande werde sich schon erreichen und zusammenwirken. Was die Zeitungen besprechen, wissen gewiß auch die Mächte, die an der Ost- und Nordsee wohnen. Sie könnten die deutsche Flotte dorthin verbannen. England wird auch sein Wort darcin sprechen.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollten in Hessen-Darmstadt für 2 Mill. Gulden Papierschneide im Jahr 1851 vernichtet werden. Jetzt meint man aber, es sey doch schade für das gar schöne Papiergeld, lieber wolle man noch 1/2 Mill. neue dazu machen, daß sey leicht geschehen. Der Landtag war damit einverstanden und war der Meinung, es gebe in Einem dahin, man solle gleich noch 1/4 Mill. mehr fabriziren, und zwar, damit das Ausland auch etwas davon bekomme und nehme, im preuß. Thalersfuß. So geschieht, es werden 750,000 fl. in Papier gemacht. Man sollte dem glücklichen Erfinder des Papiergeldes ein Denkmal von Papiermache errichten. Es ist so einfach, wenn man Geld braucht, schickt man in die Druckerei und läßt frisches Geld drucken.

Magdeburg, 30. Oktober. Bekanntlich hatte der hiesige Schwurgerichtshof den Dr. Löwe von Calbe in dem gegen denselben anhängig gemachten Hochverratsprozeße freigesprochen. In der heutigen Nummer der

Magdeburger Zeitung wird nun das Erkenntniß des Obertribunals publizirt, durch welches das freisprechende Urtheil des Gerichtshofes vernichtet, und Dr. Löwe zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und in die Kosten verurtheilt wird.

Nürnberg, 31. Oktober. Nach einer ziemlich genauen Zahlung haben seit dem 1. Juli d. J. in Deutschland 829 Hausfuchungen, 380 Verhaftungen und 557 Ausweisungen stattgefunden.

Am 27. Oktober verstarb in dem Berliner Invalidenbause der letzte dee in demselben lebenden Veteranen aus der Zeit König Friedrichs des Großen.

Wie in Bunzlau drei Gymnasiallehrer, der Direktor und zwei Oberlehrer wegen demokratischer Gesinnung ihrer Aemter entlassen worden sind, haben auch in Nördlingen der Rektor Hirschmann und der Studienlehrer Lang ihren Abschied erhalten.

In Hamburg sind von jetzt an die Eben zwischen Christen und Juden gesetzlich erlaubt. Die Proklamation geschieht bloß in einem öffentlichen Blatte, kirchlicher Einsegnung bedarfs nicht, auch nicht der Eintragung in die Kirchendücher der Corsten oder in die Trauregister der Juden. Die Kinder können nach Uebereinkunft der Eltern Christen oder Juden werden. Es ist natürlich, daß sich dagegen viele Stimmen erheben.

Aus Mähren wird folgende unglückliche Thatfache gemeldet: In dem Drie Dornfeld bei Mährisch-Krumau, wurde am 12. Oktober ein Mann, Namens Helmer, in einer abgeordneten Kammer angekettert gefunden, wo ihn seine Gattin bereits acht Jahre als einen Wahnsinnigen gefangen hielt. Da man in die Aussage der Ehebalste dieses Unglücklichen, daß derselbe aus Eifersucht wahnsinnig geworden und deshalb von ihr eingesperrt worden sei, einige Zweifel setzte, wurde von ihrem Vortalle bei der betreffenden Stadthauptmannschaft die Anzeige gemacht.

Man spricht in Wien viel von dem Unglücke einer jungen Dame. Sie hatte einen Geliebten, der dem Spiele sehr ergeben war, und legte ihm, als sie auf ein halbes Jahr zu ihrem Oheim und So. mande nach Passau reisen mußte, eine Prüfung auf. Sie versprach ihm Herz und Hand und damit ihr großes Vermögen, wenn er während ihrer Abwesenheit durchaus nicht spiele, verflüchtete ihn zugleich, sie werde ihn genau beobachten lassen, und schied so von beiden Seiten uner schmerzlichen Thränen. Albert, so hieß der junge Mann, versprach Alles, was sie wollte, widerstand allen Anerbietungen und Aufforderungen zum Spiele, und unterbielt sich in der Gesellschaft, welche er gewöhnlich besuchte, um das Spiel zu vergessen, mit einem jungen geistreichen Mädchen. Er vergaß dabei wirklich das Spiel, aber das Mädchen wurde ihm endlich unentbehrlich; er besuchte die Gesellschaft bald nur um ibretwillen, vergaß die frühere Geliebte, und kurz vor der Rückkehr derselben baute er das Mädchen geheiratet. Die Verschmähre erfuhr ihr Unglück noch am Tage ihrer Ankunft und schon am weiten Tage verschloß sie sich für immer in einer Klosterähnlichen Anstalt.

Bei den Wahlen des neuen Nationalrats für die Schweiz haben die Radikalen geizigt und sprechen es öffentlich aus, das Volk sey zu Gericht geseffen und habe sich für die freisinnige Sache des Bundes entschieden. Die Aufregung in der Schweiz ist groß.

Wie man uns versichert, schreibt die Düsseldorfer Zeitung, hat der in der Festung Schlüsselburg kürzlich verstorbene russische Demokrat Bakunin in seinem Testament bestimmt, daß sein Leichnam nach Paris gebracht werde, um dort begraben zu werden. Sein Vermögen soll an arme Demokraten verteilt werden.

Die Allgemeine Zeitung klagt über den auffallenden Umschwung der Stimmung in den südlichen römischen Provinzen. Vor drei Jahren sey dort Alles papstlich und religiös gesinnt gewesen, jetzt sey Alles erbittert gegen den Papst und die Kirchen ständen leer.

Ueber die gegenwärtigen Zustände Neapels lesen wir Folgendes: Es liegt uns jetzt eine einundzwanzig neapolitanischen Geistlichen unterzeichnetes Schreiben vor, von welchem drei Kanoniker, drei Doktoren der Theologie, ein Doktor des kanonischen Rechts, zwei ligurische Missionäre und die übrigen einfache Priester sind, und welche eine Petition an den Staatsanwalt des Kriminalgerichts in Neapel richten, um von ihm die menschliche Behandlung zu fordern, auf welche zum Mindesten jeder noch nicht schuldig befundene Gefangene Anspruch hat. Sie schwächen jetzt seit mehreren Monaten in dem Gefängnis von St. Francesco in Neapel, wo man sie, wie es scheint, vergessen hat, da man keine Anstalten trifft, sie vor Hunger zu ziehen. In der ersten Zeit nach ihrer Einkerkelung wurde jedem von ihnen 1½ Penny (etwas über 4 kr.) täglich zu ihrem Unterhalte ausgegeben, aber seit dem 26. Februar dieses Jahrs ist ihnen in Folge eines Beschlusses vom Ministerium auch dieses Scherstein entzogen worden, indem man ihnen bekannt machte, daß sie sich aus den Kirchengütern zu ernähren hätten. So liegen denn nun die meisten Unglücklichen auf den nackten Fliesen ihrer Kerkerzellen, und sterben im buchstäblichen Sinne eines langsamen Hungertodes.

Graubündten. In Felsberg sind am letzten Mittwoch vor acht Tagen Nachmittag wieder eine Anzahl Steine mit bedeutendem Krachen vom Berge gestürzt. Das sogenannte Thürlein, ein Felsstück, welches auf der östlichen Seite der drohenden Felsmassen thurmartig am Fuße derselben hervorragte, ist von einem weiter hinten sich lösenden Felsstück in die Tiefe geworfen worden. Da viele Leute auf dem Felde an der Arbeit waren, so sahen mehrere das Thürlein wanken, sinken und in viele Stücke zersplittert herunter rollen. Einzelne Stücke rollten bis in die Felder. Eine Frau, die in einem Karosselacker arbeitete, war kaum aus demselben entflohen, als ein Stein von der Größe eines Backofens sich gerade dort in die Erde rannte, wo sie gestanden hatte. Es ist eigentümlich, daß sich im Herbst, und zwar bei trockenen Tagen, die Kalksteine oberhalb Felsberg am meisten lösen, und daß bisher die meisten Brüche auf diese Zeit fallen. Mehrere Jahre hintereinander sind solche im September und Oktober erfolgt. In Neufelsberg sind bereits 13 Familien wohnhaft.

Die Göttin der Vernunft ist gestorben. In dem Dorfe Winkel im Rheingau starb an demselben Tag, an dem die Herzogin von Angoulême verschied, eine 93jährige Frau, die in der ersten französischen Revolution, da man das Christentum abgeschafft hatte, als Göttin der Vernunft auf dem Altare in Notre-Dame figurirt hatte.

Beim großen Festschmauß in Southampton ist

Rossuth schon etwas tiefer in die hohe Politik hineingekommen. Er versicherte er, habe im März 1848 allein das östreichische Kaiserhaus gereitet. Man habe ihm für Ungarn alle möglichen Versprechungen gemacht, wenn er die Revolution in Wien nicht über die Ufer treten lassen wolle, es sey ihm gelungen, das Kaiserhaus zu retten, ihm aber nicht Wort gehalten worden. Das Verderben für das Festland sey der übermächtige Einfluß Rußlands. Das sey die Stütze aller Eingriffe in die Rechte der Völker. Nur England könnte ein Halt rufen und Einfluß üben, auch ohne Krieg. Ein Amerikaner gedachte der Zeit, da der russische Einfluß auch England in seiner Freiheit angreifen werde. Dann sey es Zeit für Amerika, in Europa handelnd einzugreifen und es werde es thun.

Die neuesten telegraphischen Depeschen berichten, Lord Palmerston habe nach Wien berichtet, an der Rossuth'schen Demonstration habe sich keine amtliche Person betheiligt, und er selbst werde dafür sorgen, daß die öffentlichen Kundgebungen ein Ende nähmen.

Wenn die Engländer Rossuth Komplimente über seine englische Sprachkenntnisse machen, lobt er alles Lob lächelnd und bescheiden ab. Nicht mein Verdienst, meine Herren, sagte er, ich danke es dem Fürsten Metternich. Drei Jahre schloß er mich zwischen vier engen Wänden ein und gab mir eine englische Grammatik und ein Wörterbuch zur Gesellschaft, um Shakespeares Geist zu studieren. Ich habe die Zeit nur benutzt. Der Kurst wird sich freuen, zu hören, daß ich etwas gelernt habe, und es für Ungarn zu nutzen weiß.

Der Scientific American enthält Folgendes über die seit einiger Zeit in New-York angewendeten Nähmaschinen: In Nr. 33 Gold Street werden von Lerow und Hodgens Nähmaschinen, 30 zur Anfertigung von Kleidern und 20 zum Nähen von Säcken verwendet. Sie sind seit ungefähr einem Jahr im Gange und werden von Mädchen bedient. Sie werden durch Dampf getrieben, und das Nähen geht so geschwind von statten, daß die 30 Maschinen täglich 300 Paar Hosen fertig bringen, und sie können bei voller Dampfkraft das Doppelte leisten. Sie arbeiten mit drehender Bewegkraft, womit gegen die frühere Hin- und Herbewegung eine fortwährend ganz gleiche Thätigkeit und Bewegung des Stoffens erzielt wird, indem auf diese Weise kein Aufenthalt bei dem Umdrehen nöthig ist. Dadurch wird eine gewisse Erschütterung vermieden, die Maschine kann nicht so leicht in Unordnung kommen, und man kann nun eine viel größere Geschwindigkeit in allen Bewegungen anwenden. In sechs Monaten sind 60,000 Kappen in dieser Fabrik gefertigt worden. Sie macht die feinsten Röcke, und jede Kleinigkeit, mit Ausnahme der Knopflöcher, wird von der Maschine in der möglichst größten Vollkommenheit hergestellt. Die Nähte sind haltbarer als die mit der Hand gemachten, und alle für die großen Kleiderläden gefertigten Gegenstände bringen höhere Preise als die früher von den Schneidern gemachten. Die vorzüglichsten Nähte sind auf beiden Seiten gleich vollkommen. Gegenwärtig wird eine zweite Fabrik mit 50 Maschinen errichtet, und in Boston ist bereits eine mit 100 Maschinen im Gange. Der Gewinn, welchen sie den Unternehmern einbringen, ist enorm. Ein Mädchen kann mit einer Maschine jetzt täglich sechs Ueberrocke machen und eine geübte Hand fertigt 20 Paar Hosen.

## Das Glück ist wandelbar.

(Fortsetzung.)

Es ist schon ziemlich lange her, begann jetzt Herr Karsten Kubren, wohl weit über zwanzig Jahre, als in diesem Keller ein Mann wohnte, der für eben so schlau als reich und geizig galt. Er war kein Hamburger Kind, sondern aus dem Danischen hergezogen, und hatte sich bei seinem Handel mit Austern, Porter, Friedrichstädter Mustart, Ingwerbier und dergleichen, so viel erworben, daß er daran denken konnte, sich in seinen alten Tagen zurückzuziehen, und eben im Begriffe stand, seiner hübschen Tochter Hand zu vergeben, und seinem künftigen Eidam die Fortführung des Geschäfts zu überlassen. Er hatte einen jungen, thätigen Mann bei sich, auf den er sich verlassen konnte, der Ehrgeiz und Unternehmungsgeist besaß, und der sich zum Eidam wohl geschickt haben würde. Der junge Mensch war zwar weit entfernt, die schon nicht mehr ganz junge Tochter seines Prinzipals zu lieben, allein er war sehr solid und aufs Praktische bedacht, und eben deshalb der Meinung, daß es eine gute Partie für ihn seyn dürfte, da das Mädchen einst ein hübsches Stück Geld erhalten sollte, und dabei arbeitsam und anständig war. Eine kleine Erbschaft, die ihm unverhofft zufließt, bestimmte ihn daher einen schnellen Entschluß zu fassen, und um die Hand Metas bei dem Vater anzubalten; dieser kam ihm jedoch auf nicht gehoffte Weise zuvor. Eines Tages, als kein Käufer da war und der Alte in seinem Sorgenstuble saß, fing er also an: Nun wirst du auch bald fortkommen, mein Junge?

Weshalb? fragte dieser bestürzt.

Weil ich meine Tochter weggebe, und meinem Eidam den ganzen Kram überlasse.

Und wer soll's denn seyn?

An den alten Stockfleiß, dort'n um die Ecke; er hat Muth und Druttel, das Geschäft sagt uns Beiden zu. Aber Jungfer Meta?

Die geborcht; das ist 'ne Unschuld, die man selten findet und thut was der Vater will. Sie hat nur einen einzigen kleinen Fehler: sie will schöner seyn als sie ist, und darum puht sie sich ein Bißchen, aber das wird ihr schon vergeben mit der Zeit.

Also abgemachte Sache?

Richtig mit Le. pyzig? Morgen wird Alles abgeschlossen. So! So!

Na, was geht's aber dich an, mein Jung?

Weil—wenn's Ihnen genehm wäre—ich mich dazu gemeldet hätte—ich möchte mich auch gern etabliren.

Du?—dabei lachte der alte Geizhals—Du, mein Jung? Und womit denn?

Das sollen Sie schon hören. Aber sagen Sie mir einmal, was Sie für das Geschäft haben wollen?

Fünftausend Mark.

Und wie viel geben Sie Jungfer Meten?

Zweitausend.

Also muß Ihnen der Schwiegersohn dreitausend Mark herauszahlen.

Wie du sagst, mein Jung, baar oder in guten Wechseln.

Gut. Sie wissen ja, daß ich was vom Handel verstehe, daß ich ein guter Arbeiter und gewiß kein Verschwender bin. Ich möchte auch wohl mein Glück machen, und ich glaube, daß es dem, der ernstlich will und thätig dabei ist, auch niemals fehlschlägt. Wenn Sie

mir die Hand bieten wollten, so könnten wir einig werden.

Die Hand bieten? Ja wozu, hast was dreinzulegen? Ja wohl.

Dreitausend Mark?

Kauf, ehndundert.

Und indem er also sprach, zog er einige Papiere aus der Brunitasche und legte sie auf den Tisch.

Wenn Sie mir Jungfer Meta geben, so will ich Ihnen die andern funfzehnhundert Mark in drei Jahren abtragen, das heißt mit Zinsen, wie sich gehört.

Der Alte musterte die Papiere durch, gab sie dann dem jungen Menschen zurück und sagte:

Kredit kenne ich nicht, wer Kredit gibt, verliert nicht nur sein Geld, sondern seine Kunden auch.

Dabei stand er auf und ging hinaus, ohne ein Wort weiter zu sprechen.

Alter Geizhals! brummte der junge Mensch vor sich hin, setzte seine Papiere wieder ein und setzte sich vor die Thüre, indem er über die Hartberzigkeit der alten Leute nachdachte, die nichts kennen außer ihren Mammon, und es ganz vergessen haben, welcher Hilfe von Andern sie in ihrer Jugend bedürftig waren. Es war ihm ganz benaut wie die Hamburger sich auszubücken pflegen, wenn's ihnen angst und bang in der eigenen Haut wird, und dabei griff er zum Glaschen, Sorgenbrecher genannt, und stürzte es einige Male gefüllt hinunter. Er wußte fast nicht mehr was er that. Dem Alten suchte er weidlich und wurde immer wilder dabei. In dieser Stimmung war es, daß er einen alten Schulkameraden vorübergehen sah, dem seine Aufgeregtheit auffallen mochte. Der fragte nach der Ursache, und als unser junger Freund nicht mit der Sprache so recht herauswollte, rief der Andere: Wahrscheinlich hats wieder etwas mit dem Alten gegeben; was bleibst auch nur bei ihm? Nachs wie ich! Diesen Mittag fahre ich nach Lübeck, und von dort schiff ich mich nach Riga ein. Ich gehe dort auf ein Komptoir; in Rußland ist noch ein Glück zu machen. Hier verlangt man viel und zahlt wenig; dort ist's umgekehrt.

Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, in wie fern diese Aeußerung des Unzufriedenen wahr sei oder nicht, genug—man weiß ja, daß das Neue so gern als eine Verbesserung angesehen wird. Er ließ es an nichts fehlen, das Loos, das ihn erwartete, in das reizendste Licht darzustellen, und es gelang ihm, die schon aufgeregte Stimmung des Freundes so sehr zu steigern, daß dieser sich vornahm, seinem Prinzipal noch zu der Stunde selbst den Dienst aufzukündigen, um so, wie er es eben vor Augen sah, sich nach einem bessern Glück in der Welt umzuthun. Der Alte nahm die Kündigung gleichgültig auf und stellte es dem jungen Menschen feel abzugeben, wann er wolle, da er einen Ersatz an seinem künftigen Eidam habe, der er bei dieser Gelegenheit in dem Geschäft zurecht zu finden wünschte. Wenn nun auch die Sache nicht so schnell gieng, daß die beiden Freunde zugleich Hamburg verlassen könnten, so versprach jedoch unser junger Mann dem Andern bald nachzukommen; in Lübeck wollte Jener auf ihn warten, um dann die Reise nach Riga miteinander zu unternehmen, woselbst Beide ihr Glück zu finden hofften. Man weiß ja auch, wie leicht die Jugend an solchen Vorspiegelungen sich erwärmt, und ihre feste Hoffnung darauf gründet.

(Fortsetzung folgt.)